

schleunigt die Flucht ergreifen oder wenigstens ihre Angehörigen zunächst in Sicherheit bringen.

Wenn man fragt, wer trägt die Schuld, an dieser Verwicklung und an der drohenden Haltung der Türkei, so liegt es klar zu Tage, daß es ausschließlich die unklare und schwankende Haltung Oesterreichs ist, welche der Türkei den Muth gibt, sich auf die Hinterbeine zu stellen. Dieses fortwährende Hin- und Herziehen, das Diplomatisiren und Verhandeln ist zum größten Theil daran Schuld, daß die Kräfte einen so hohen Grad erreicht hat. Man hatte anfangs erwartet, daß die Vorschläge Andrassy's viel weiter gehen würden, als sie in Wirklichkeit gehen. Gerade dieser Mangel an Entschiedenheit hat die Türken zu dem schroffen Auftreten ermutigt, denn er hat Del in's Feuer gegossen, er hat den Fanatismus der Türken gereizt, ohne ihnen zugleich den Ernst der Mächte zu zeigen.

Budapest, 15. Mai. Ein Sisseler Privat-Telegramm meldet: „Das aus Grabisca abgegangene österreichische Schiff wurde unterwegs von Türken beschossen und unfahrbar gemacht; wir mußten daher die Reise mittels Wagen fortsetzen.“ Der „Pester Lloyd“ knüpft hieran die Bemerkung: „Einstweilen wären wir also schon so weit, daß selbst das Leben österreichisch-ungarischer Staatsbürger nicht mehr sicher ist; was mag wohl das Ministerium des Auswärtigen hierzu sagen?“ (Wiener Presse.)

Griechenland. Wenn man der Polit. Corr. glauben darf, so regt es sich nun auch in Griechenland. In der bisher befolgten türkenfreundlichen Politik steht eine durchgreifende Aenderung bevor; wobei die Eifersucht der Griechen auf die Slaven die Hauptrolle zu spielen scheint. Aus Athen wird diesem Blatt geschrieben: Die türkenfreundliche Politik des Kabinet's Koumoudbourou hat weder ihm noch dem Lande irgend welchen Nutzen, dafür aber um so fühlbareren Schaden gebracht. Nicht eine gerechte Anforderung Griechenlands, die den türkischen Staatsmännern nur einen Federstrich gekostet hätte, ist erfüllt worden. Weder der Vertrag über die Eisenbahnen, noch der Handelsvertrag mit Rumänien, beide für Griechenland's Interessen so wichtige Angelegenheiten, noch auch die schwebende Frage des Indigenats der Griechen in der Türkei sind geregelt worden. Die loyale Haltung Griechenlands ist geradezu ignoriert worden. Es ist selbstverständlich, daß die griechische Regierung unter solchen Umständen, welche die Unhaltbarkeit der seitherigen Politik bewiesen haben, letztere nicht mehr festhalten kann und darf. Der Lauf der Begebenheiten zwingt die griechische Regierung zu einer ungefäulsten und thatkräftigen Aenderung ihrer Politik. Haben nicht fast 3 Millionen Griechen in Epirus, Thessalien, Makedonien, Thrakien, Kleinasien, den türkischen Inseln des Archipels und in Kreta auch dieselbe drückende Fremdherrschaft, wie die Slaven der Herzegowina, Bosniens und Bulgariens zu tragen, für welche letztere die Autorität der Großmächte Europas jetzt ihren Einsatz macht? Ist es nicht widersinnig, zur Zeit, wo andere Nationen Europas in den Vollbesitz ihrer Unabhängigkeit und Einheit gelangt sind, daß eine so bedeutende, gewandte, gebildete und reiche Nation die doch unbefruchteten auf einer weit höheren Kulturstufe, als das gesammte slavische Element steht, die aber zudem in Sachen der Bildung, der Wissenschaften, des Handels, des Reichthums und Wohlstandes dominirend in der Türkei dasteht, ist es nicht widersinnig, daß gerade diese Nation verurtheilt sein sollte, unter asiatischem Regimente fortzuvegetiren? Diesen Widersinn ignoriren die Großmächte, indem sie, die mit der Türkei Ordnung machen, nur von der Existenz türkischer Slaven, nicht aber auch von jener türkischer Griechen Akt nehmen. Angesichts solcher Verhältnisse ist es zu dem Punkte gekommen, daß das Cabinet Koumoudbourou die Chefs der bevorstehenden griechischen Bewegung kaum mehr im Zaume halten kann. Schon fordert die Bevölkerung Griechenlands die allgemeine Volksbewaffnung und Reorganisation der Nationalgarde; schon wüthen die oppositionellen Blätter gegen die sorglose Unbereitschaft der Regierung; schon fordern auch die ministeriellen Organe zur schleunigen Vorbereitung auf und schlagen dem entsprechend die außerordentliche Einberufung der Kammer vor, um den nöthigen Kredit zu bewilligen; schon mußte die Regierung einerseits Leute aufhalten, die mit Weisungen und Mitteln versehen über die Grenze wollten, andererseits der drängenden öffentlichen Meinung Folge leisten und eine Kommission aus Offizieren bilden, welche auf Kreta und in Thessalien im Jahre 1854 Erfahrungen gesammelt haben und die

nun über die Mittel zur militärischen Bereitschaft des Landes zu berichten haben werden.

Verschiedenes.

Diabolische Rache einer Pariserin. Paris 26. April. Ein schreckliches Ereigniß spielte sich gestern in einem Hause der Rue Francois-Mitrou ab. Hier wohnte seit einiger Zeit eine gewisse Juliette R., welche mit einem Herrn Edmond G. ein intimes Verhältniß unterhielt. Dieser Tage nun erfuhr Juliette, daß ihr Geliebter Anstalten treffe, sich zu verheirathen, und wuthgriffen, beschloß sie sofort, sich auf eine furchterliche Weise zu rächen, zugleich ihre eigene Rechnung mit dem Leben abschließend. Sie verschaffte sich ein Fläschchen mit Vitriol und füllte, so ausgerüstet, eine Erklärung herbei. Der Ungetreue leugnete Anfangs, auf das Drängen Juliette's gestand er indeß schließlich die Wahrheit, worauf Juliette rief: „Nun denn, so will ich Dich zur Hochzeit auch hübsch herrichten!“ und den Inhalt des Fläschchens dem Unglücklichen in das Gesicht schleuberte. Mit einigen Sägen war sie dann am Fenster und stürzte sich aus dem im fünften Stock belegenen Zimmer auf die Straße hinab. Unten befanden sich gerade der Concierge des Hauses, sowie ein fünfzehnjähriger Knabe, welche von dem mit voller Wucht herniederstürzenden Körper getroffen und der Erste leicht, der Zweite schwer verletzt wurden. Juliette selbst war, auf dem Pflaster angelangt, noch nicht todt, doch entsetzlich verstümmelt. Sie, sowie ihr Geliebter, dessen Gesicht furchtbar verbrannt ist, und der erwähnte Knabe wurden nach dem Hotel Dieu gebracht.

Ein brennender Christus. Ein lebendes Bild in der Kirche dürfte immerhin zu den Seltenheiten gehören. Ein solches kam gleichwohl am Charfreitag 1876 zu Soncino nicht weit von Cremona zur Schau. In der Gruftkapelle daselbst war nämlich eine Art Grab errichtet und nach katholischer Sitte mit Blumengewinden, weißen Tüchern zc. behangen. In oder richtiger auf demselben lag eine abgegebte Mannsperson, die den todtten Christus vorzustellen hatte. Ein schwarzer Schleier lag über sie gebreitet, ließ aber deutlich genug erkennen, daß das Individuum kein anderes Kostüm trug, als Urälterer Vater Adam vor dem Sündenfall. Das war um so leichter zu erkennen, als neben dem Leichnam vier große Wachskerzen brannten. Als die Vorbereitungen vollendet waren, wurde die Thüre geöffnet und alsbald strömte eine Schaar Weiber und Kinder in die Kapelle, das heilige Grab zu sehen. Eines der Kinder trieb die Neugier immer näher und näher, und eine unvorsichtige Bewegung desselben warf einen Leuchter um, dessen Kerze gerade auf den Schleier über dem „Leichnam“ fiel und ihn sofort entzündete. Im selben Augenblick aber machte der todtte Christus mit beiden Beinen einen mächtigen Satz vom Grabe herab und fuhr, seine brennende Hülle zurücklassend, wie ein Pfeil durch die Reihen der entsetzt und sprachlos dastehenden Weiber aus der Kapelle hinaus. (Wie viel Finsterniß in diesem aufgeklärten Jahrhundert!)

64 Jahre im Invalidenhaus. Im „Hotel des Invalides“ in Paris starb am 27. April der älteste Invalide desselben Namens Gabriel, 95 Jahre alt, Freund des bei Marengo gefallenen Generals Desaix. Seine erste Wunde erhielt er bei Marengo, gerade in dem Augenblicke, als Desaix, von San Giuliano hervorbringend, seine Soldaten in die Flanke des Feindes warf und die Niederlage in Sieg verwandelte. Kaum war Gabriel gestürzt, so stürzte Desaix, von einer Kugel ins Herz getroffen, todt neben seinem Waffengenossen zur Erde. 1805 kämpfte Gabriel unter Marschall Ney bei Etchingen, wo er mit drei seiner Kameraden eine feindliche Kanone eroberte. Im nämlichen Jahre erhielt er bei Austerlitz seine zweite Wunde. 1806 finden wir ihn unter Davoust bei Auerstädt, 1809 wohnte er den Schlachten bei Aspern und Wagram bei. 1812 endlich machte er den Feldzug nach Rußland mit, von wo er mit Wunden bedeckt und zum Krüppel geworden zurückkehrte und in das Invalidenhaus kam, das er — also volle 64 Jahre — bis zu seinem Tode nicht mehr verließ.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.

Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Nr. 61.

Dienstag den 23. Mai

1876.

Bekanntmachungen.

Die Orts-Vorsteher

haben die bestehenden Bestimmungen bezüglich der Beurteilung von Mannschaften des activen Heeres (vergl. Minist.-Amtsbl. 1875 S. 125) zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und die Verzeichnisse über die angebrachten Urlaubs-Gesuche längstens bis 1. Juli d. J. hieher vorzulegen.

Schorndorf, 22. Mai 1876.

R. Oberamt.
Daun.

Neuer Hohengehren.

Holzsch-Akkord.

Am Samstag den 27. Mai
Vormittags 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei in Hohengehren das Aufsetzen von 800 Rmtrn. huchene Scheiter auf den Bahnhöfen in Ebersbach, Ebersbach und Winterbach verankündigt.

R. Revieramt.

Schorndorf.

Fahrrath-Verkauf.

In der Verkaufssache der Andreas Wamber, Tagelöhners Ehefrau, findet am

Samstag den 27. d. Mts.

von Morgens 7 Uhr an in der in der Vorstadt gelegenen Behausung derselben ein Fahrrathverkauf gegen Baarzahlung statt, wobei vorkommt:

Frauenkleider, Küchengeschirr, Schreinerwerk worunter 1 harthol. Tisch, 2 Küchens- und 2 Kleiderkästen, sowie 1 Kommode, ferner 1 eineimeriges Fäßchen, Allgemeiner Hausrath.

Schorndorf, den 20. Mai 1876.

R. Gerichtsnotariat.

Gaupp.

Beschönnerungs-Verein.

Blonar-Versammlung am Freitag den 26. Mai Abends 8 Uhr im Gasthof zum Lamm.

Tagesordnung: Rechnungsablegung u. Neuwahl des Ausschusses.

Das Abgrafen

meines Hausgartens den Sommer über verpachtet

G. Frösner.

Oberamtssparkasse Schorndorf.

Rechnungs-Ergebniß auf den 1. Januar 1876.

1. Die Einnahmen im Jahre 1875 betragen		
a. Reste		8,020. 28.
b. Grundstock		
Neue Einlagen	40549 M.	
Zurückbezahlte Aktiv-Kapitalien	18,145 M. 77 S.	
c. Zinse aus Aktiv-Kapitalien		58,694. 77.
		7,058. 57.
		73,773. 62.
2. Die Ausgaben betragen		
a. Kapitalisirte Zinse		197. 25.
b. Zurückbezahlte Einlagen		26,046. 81.
c. Hingeliehene Kapitalien		41,017. 14.
d. Laufendes		1,729. 41.
		68,990. 61.
3. Passiv-Remanet		4,783. 1.
Der gesammte Aktiv-Vermögensstand beträgt pro 1. Januar 1876	168,864. 45.	
Rückzinse aus Aktiv-Kapitalien	4,722. 22.	
	173,586. 67.	
Davon der Passivstand	169,786. 47.	
Vermögensrest	3,800. 20.	

J. B. Widmann, Oberamtssparkassier.

Gewerbe-Verein & Piederkranz.

Am **Stimmelfahrtsfest** findet bei günstiger Witterung ein **gemeinschaftlicher Ausflug**

obiger Vereine nach **Adelberg** statt. Sammlung in der Allee vor dem Kirchhof. Abgang präzis 12 Uhr Mittags.

Steinkohlen & Coaks-Lager.

Beste **Ruhrer Schmiede- & Stückkohlen** sowie **Meiler-Coaks** empfiehlt

Carl Dehlinger beim **Bahnhof.**

HANDELS-VEREIN. 700 fl. hat bis Jacobi auszuliefern. Wer? sagt die Redaktion.

der türkischen Hauptstadt ausgebrochene, wenn auch noch immer passende Revolution hat ihre Richtung nicht gegen Christen und Franken gewendet, und man findet höchstens alle Russen gehaßt. Das Ziel, gegen welches sich die Aufregung hauptsächlich richtet, ist die türkische Mißwirtschaft. Diese letztere glaubte, gerade wie Karl X. 1830, in einer Ordonnanz gegen die Presse Rettung zu finden, aber das Censurgesetz, das kürzlich veröffentlicht worden, hat nur dazu beigetragen, den Gang der Dinge zu beschleunigen. Seit einem Jahre ist in der türkischen Presse ein bedeutender Aufschwung zu bemerken gewesen. Man kann sagen, daß die politischen und anderen Blätter fast aufs Doppelte angewachsen sind, darunter viele türkische, die nicht ohne Talent geschrieben sind, wenn auch manche unter den denselben unedle Zwecke verfolgen, die sie durch Lärm und Drohungen zu erreichen suchen. Am Morgen des 11. d. h. nun übten die weißen Seiten der Zeitungen eine elektrische Wirkung auf die Türken aus. Man las und sagte sich, was nicht darauf stand. Die Studenten oder Softas waren hier, wie 1830 in Paris am raschesten entflammend, und jetzt, wo die ganzen Vorgänge vor uns liegen, kann man sagen, daß Unmuth und Besonnenheit ihnen einen würdigen Platz neben denen im Abendlande geben. Die türkischen Universitäten, wenn man sie so nennen darf, vertheilen sich auf die verschiedenen Hauptmoscheen, mit welchen Stiftungen für den Unterhalt der Softas verbunden sind. Ihr wesentliches Studium ist der Koran und türkische Theologie, woran sich für ihre spätere richterliche Beschäftigung auch von selbst das Studium der Gesetze knüpft; auch werden Geographie, Geschichte, Mathematik, jedoch in beschränktem Umfange, gelehrt. Diese Softas, deren sich bei jeder Hauptmoschee 4- bis 500 befinden, hatten den Muth, sich in der Ahmadien am Atmeidan zu versammeln, um dem allgemeinen Unwillen gegen die Mißregierung Ausdruck zu geben. Sie waren bald einig in den Hauptpunkten und glaubten, ihre Anträge vor Allem bei ihrem Haupte, dem Scheik-ul-Islam, vorbringen zu müssen. Dieser wies sie an den Großvezier, und da sie hier gleiche Aufnahme fanden, so wandten sich an 400 der kühnsten nach dem Serail. Der Sultan war eben spazieren gefahren; sie gingen ihm nach, umringen den Wagen und brachten ihr Anliegen vor; 1-2) Absetzung des Scheik-ul-Islam und des Großveziers, 3) eine Verfassung mit Landesvertretung, 4) Abschaffung der Serailwirthschaft. Sie übergaben hierauf ihre Anträge schriftlich und brangen auf Beschluß innerhalb drei Stunden, worauf sie sich entfernten. Wo man hinsieht, da ist Niemand, der die Softas tabelt. „Aferim“ (Bravo), sagte ein Militär-Commandant, „die Jungen haben noch Muth, wir besitzen keinen!“ Schon um 3 Uhr Nachmittag war der Scheik-ul-Islam und Mahmud abgesetzt und die Papiere stiegen an der Börse um 1/2 pCt. Wie wir schon sagten, ist die ganze Revolution bis jetzt ein ruhiger, waffenloser Schritt gewesen, aber es ist der erste. Wer kann sagen, was für ein D und C auf das A folgen wird? Auch ist bis jetzt keine christenfeindliche Richtung vorherrschend. Dennoch sind alle Gesandtschaften mit Vertheidigungs-Maßregeln beschäftigt und haben sich die französischen Vorstädte nach Vierteln zugetheilt. Mannschaften, Waffen, sogar Kanonen sind in einigen Gesandtschaftshotels, auch sind schon manche Christen auf Schiffe geschifft.

Hussain Avni Pascha, dessen Ernennung zum Generalissimus der türkischen Armee vor wenigen Tagen Anlaß zu ersten Besorgnissen gab, ist das Haupt der alttürkischen Partei, welche den Aufstand gewaltsam unterdrücken und die renitenten Vasallenstaaten zum Gehorsam zwingen will. Die nachgiebige Politik Mahmud Paschas, der sich den Wünschen der auswärtigen Mächte fügte und die Aufständischen durch Concessionen und Reformen zu begütigen suchte, hatte in Hussain Avni Pascha einen entschiedenen Gegner, der seinen ganzen Einfluß im Serail aufbot, um den Großvezier zu stürzen. Mahmud Pascha war von diesen Intriguen wohl unterrichtet, vermochte jedoch nicht ihrer Herr zu werden. Als die Annahme der Andrassy'schen Reformen und die Gewährung des Waffenstillstandes die erhoffte Wirkung einer Beilegung des Aufstandes verfehlten, hatten seine Gegner leichtes Spiel, indem sie dem Sultan sagten, daß er von Mahmud Pascha dupirt gewesen sei. Die Entfernung Hussain Avni Paschas aus Constantinopel durch Ernennung zum Gouverneur von Brussa hatte wenig genügt. Auch als Wali befehlet er die Fäden der Intriguen

in der Hand, die Mahmud Paschas Sturz herbeiführen sollten. Bei der voraussichtlich bedeutungsvollen Rolle, zu welcher Hussain Avni Pascha berufen zu sein scheint, dürfte es wohl interessant sein, etwas Näheres über ihn und seinen Lebensgang zu erfahren. Der Seraskier, welcher von Februar 1874 bis März 1875 bereits das Großvezierat bekleidete und zu verschiedenen Malen an der Spitze des Kriegsministeriums stand, ist ein noch kräftiger Mann von etwa 57 Jahren. Nach Absolvierung der Militärschule war er sehr jung in die Armee eingetreten, in welcher er von der Pike an diente. Sein scharfer Verstand und sein bedeutendes militärisches Talent erregten die Aufmerksamkeit Fuad Paschas, der ihm seine Freundschaft schenkte und ihn später in das Kriegsministerium berief. In dem Krimkrieg hatte er mit Auszeichnung unter Omer Pascha gefochten und als Wali Pascha während des Aufstandes in Kreta in außerordentlicher Mission sich dorthin begab, wurde Hussain Avni Pascha mit dem Obercommando gegen die Aufständischen betraut. Nach dem Tode Nalis unter dem Großvezierat Mahmud Paschas fiel Hussain in Ungnade und wurde in die Verbannung geschickt. Nach einiger Zeit zurückberufen, erhielt er das Generalgouvernement von Smyrna, und bald darauf das Seraskierat, welchem er längere Zeit vorstand. Hussain, der ein bedeutendes organisatorisches Talent besitzt, hat sich um die Ausrüstung der türkischen Armee große Verdienste erworben. Bei den Soldaten ist er ungemein beliebt; er kennt jeden Offizier persönlich und hat für die Interessen der Armee ein warmes Herz. Als Günstling Nalis hat er dessen Haß gegen Russland geerbt, der mit den Jahren noch erbitterter geworden ist. Seit dem letzten Kriege ist er ein Bewunderer der deutschen Armeeeinrichtungen, während er früher die französischen zu copiren suchte. Als Großvezier zeigte er sich gegen ausländische Einflüsse sehr spröde. Während der Verhandlungen wegen der rumelischen Eisenbahnen hatte er ein Rencontre mit dem Grafen Zichy, das seinen Sturz herbeiführte. Im Sommer v. J. besuchte er Frankreich und England. Als er nach Constantinopel zurückkehrte, war der Aufstand in der Herzegovina ausgebrochen, der in Folge der Schwäche Essad Paschas schnelle Verbreitung fand. Hussain wurde von Neuem an die Spitze des Seraskierats berufen, doch nur für kurze Zeit, denn als Mahmud Pascha Bezier wurde, trat er zum großen Bedauern der Armee zurück, nachdem er die Schlagfertigkeit der Truppen gefördert und bei Nisch ein Beobachtungscorps gegen Serbien zusammengezogen hatte. Wohl nicht mit Unrecht erblickte Hussain gerade in diesem Staate den Hauptnahrungsherd des Aufstandes. In seinem Umgang ist Hussain schweigsam und zurückhaltend. Als Alttürke schwärmt er für die Idee einer Befestigung der Osmanenherrschaft, für welche er zweifellos auch den Sultan zu gewinnen suchen wird.

London, 19. Mai. Die englische Regierung will dem Memorandum nicht beitreten, theils, weil dieses der Worte Unbilliges zumuthe, theils, weil England späteren Gestaltungen der Verhältnisse gegenüber ungebunden bleiben wolle. Andererseits wird die Regierung dem Sultan nicht zur Ablehnung der zu erwartenden Vorschläge rathe.

Southampton, 17. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Mosel**, Capt. H. A. F. Reynaber, welches am 6. Mai von Newyork abgegangen war, ist heute 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen, und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 10 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die **Mosel** überbringt 494 Passagiere und volle Ladung.

Southampton, 20. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Frankfurt**, Capt. F. v. Bülow, welches am 29. April von Memorleans und am 5. Mai von Havana abgegangen war, ist gestern 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat heute um 2 Uhr Morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Baltimore, 19. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Leipzig**, Capt. K. Hoffmann, welches am 3. Mai von Bremen und am 6. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 19. Mai. Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Oder**, Capt. C. Leist, welches am 6. Mai von Bremen und am 9. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 16 S.

Amtsblatt
für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 62. **Donnerstag den 25. Mai** **1876.**

R. Oberamtsgericht Marbach. Aufforderung.

Der wegen Diebstahl hier in Untersuchung und Haft stehende 66 Jahre alte Küfer Georg David Böh von Dppelsbohm, Oß. Waiblingen, welcher sich häufig auch für einen Heilkünstler Hülle ausgibt, steht in dringendem Verdacht, am 30. März d. J. dem Bauern Friedrich Rieger von Almersbach, Oß. Badnang, eine Tabakspfeife entwendet und dieselbe in der Folge irgendwo verkauft zu haben. Es ergeht daher an den etwaigen Käufer die Aufforderung, sich hieher zu melden, und wird Jedermann, dem über den Verbleib der Pfeife etwas bekannt sein sollte, ersucht, hierüber schleunige Anzeige anher zukommen zu lassen.

Die fragliche Tabakspfeife ist im Werth von 3 M. und hat einen gelbbraunen Majestät und ein bernernes Rohr, sowie einen beinernen Wasserjack nebst einem Kettchen von Patensilber.

Den 22. Mai 1876.
Der Untersuchungsrichter:
J. H. Berrennon.

Schorndorf. Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an die nachgenannten im Monat April d. Js. verstorbenen Personen und Vermögensübergeber zu machen haben, werden aufgefordert ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen

auf der Casse des Rgl. Amtsnotariats Winterbach in Schorndorf - Tabakfabrik No. 19 anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf ihre Befriedigung obige Erbsektion von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte und ihnen bloß das mit dem Ablauf von drei Jahren, vom Eintritt der Erbschaft an gerechnet, sich verjährende beschränkte Absonderungsrecht vorbehalten bleibe.

Die Verstorbenen sind:
1. A. Ueberberg.
Schwarz, Georgs Wittwe, Margaretha, geb. Schwarz.
2. Baier, Carl.
Auwärter, Johannes, Bauer u. Wittwer von Unterhült.

Bekanntmachungen.

1. F. H. S. S. S.
2. Ritz, Karls Ehefrau, Christiane eine geb. Kurz.
3. Ritz, Carl Friedr. Ehefr., eine geb. Fritz-Reininger, Christian's Ehefrau, Caroline, eine geb. Hogen.
4. Hegenlohe.
5. Blesing, Christian, ledig.
6. Höglinswirth.
7. Haller, Friederike, ledig von Köttweil.
8. Oberberken.
9. Herb, Joh. Georg, Bauer v. Oberberken.
10. Geiger, Johs. Wittwe von Unterberken.
11. 7. Schlieden.
12. Seitzer, Johs. Wittwer v. Büchenbronn.
13. 8. Thomashardt.
14. Leug, Johannes, ledig.
15. Hees, Joh. Georgs Wittwe.
16. Auwetter, Friederike, Wittwe.
17. 9. Winterbach.
18. Zehender, Wam; Wirtgärtner.
19. Voll, Joh. Friedr.; Wirt. Wirt. Mary. Catharina, geb. Schiabel.
20. Huber, Caspar, Rgl. Bereiter's Witw. in Stuttgart.
21. Schwegler, Jakob, Hirschwirth's Ehefrau von Manosweller.
22. Den 23. Mai 1876.

R. Amtsnotariat.
Combé.

Am 27. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden 4 Latrinensässer mit Schlauch beim städtischen Bauhaus in der Vorstadt im Aufstreich verkauft werden.
Schorndorf, den 23. Mai 1876.
Oberamtspflege.
Fros.

Nachdem auf die Gipsarbeit und auf die Zimmerarbeit am Bezirkskrankenhaus ein Beschäftigung eingetruhen ist, werden solche am 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause dahier nochmals in Absteich gebracht.
Schorndorf, den 23. Mai 1876.
Oberamtspflege.
Fros.

Am Montag, den 29. Mai sind schöne halbenjährige **Milchschweine** zu haben bei alt Bäcker Brügel.

6000 Mark hat bis nächst Jacobi auszuliehen die Oberamtsparasse.
Widmann.

Schorndorf.
Nächsten Samstag Abend den 27. Mai feiern die Weingärtner im Gasthaus 3 Lamm hier ihren Jahrestag (Urbanstag), wozu alle Freunde des Weinbaues, auch Nichtmitglieder, dazu eingeladen sind.
Der Vorstand der Weingärtner:
Maier.

Schorndorf.
Freunden und Bekannten theile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Mann heute Morgen d. 24. Mai um 7 Uhr sanft in dem Herrn verschieden ist. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 Uhr statt, und bitte, diese Anzeige statt mündlicher entgegenzunehmen.
Die trauernde Wittwe
Christiane Baumer.

Fettes Rindfleisch,
per Pfund 52 Pfennig,
ist fortwährend zu haben bei
Wegger Schnabel.

Amerikanische
Pferdezähnumais
empfehlen
Carl Vell.

Schorndorf.
Arbeiter-Gesuch.
Zur Beihilfe in der Mühle finden 2 kräftige solide Arbeiter Bauernde Stellung.
2' **Brämer, Kunstmüller.**